

Das Hessische Tragekissen

Melina Krücke

Das ringförmige Kissen (TRC 2016.0480, <https://tinyurl.com/3yryw79h>) hat einen Durchmesser von 22 cm und besitzt in der Mitte ein 3 cm breites Loch (vgl. Abb. 1). Es ist von einem circa 4 cm breiten karierten Streifen am äußeren Rand eingefasst und insgesamt ungefähr 7 cm dick. An die Seitennaht sind dicht an dicht rote Filzdreiecke mit einem gewellten Rand eingenäht, deren Spitzen nach außen zeigen. Der eingenähte Rand ist immer 2 bis 3 cm breit und die Dreiecke besitzen insgesamt eine Länge von 3,5 bis 4 cm (vgl. Abb. 2). An der Naht, an der beide Enden des karierten Stoffes zusammengenäht sind, ist ein kleiner Lederstreifen an den Seiten mit eingefasst, so dass eine Schlaufe zum Tragen entsteht (vgl. Abb. 3).



Abb. 1: Gesamtes Tragekissen



Abb. 2: Eingenähte Filzdreiecke.



Abb. 3: Eingefasster Lederstreifen zum Tragen.

Beide Seiten des Kissens sind in sechs gleichgroße dreieckförmige Teile gegliedert, die durch dünn eingenähte Streifen in einer anderen Farbe visuell betont werden. Eine Vorder- oder Rückseite lässt sich nicht definieren, da beide Seiten mit Liebe zum Detail gestaltet wurden (vgl. Abb. 4 und 5).



Abb. 4: Erste Seite des Tragekissens.



Abb. 5: Zweite Seite des Tragekissens.

Auf der grünen Seite bestehen die sechs Teile aus einem grünen Taftstoff, die durch einen roten, weiß gepunkteten Taftstoff voneinander abgegrenzt sind. Zudem lässt sich in der Mitte, ausgehend vom Rand des Lochs, ein kleiner Stern erkennen, dessen Zacken jeweils in einen der sechs Teile ragen. Er besteht aus größeren roten Filzdreiecken, auf die kleinere grüne Filzdreiecke gesetzt wurden und somit der Stern nochmals hervorgehoben und kontrastiert in Szene gesetzt wird (vgl. Abb. 6). Der Kontrast von Rot und Grün wird erneut bei dem Motiv des Herzens aufgegriffen. In jedes der sechs Teile ist ein rotes Herz aus Filz auf den grünen Taftstoff geklebt, welches durch jeweils ein kleines, grünes Kleeblatt aus Filz verziert ist. Hier wird die Handarbeit besonders sichtbar, da Klebereste deutlich zu sehen sind und nicht alle Kleeblätter und Herzen identisch aussehen (vgl. Abb. 7).



Abb. 6: Stern aus Filzdreiecken.



Abb. 7: Rotes Herz mit grünem Kleeblatt.

Die rote Seite besteht aus einem roten Stoff mit weißen Blumen und kleinen Punkten. Sie ist durch in die Länge gezogene Filzdreiecke geprägt, die von dem kleinen Loch in der Mitte sternförmig nach außen ragen. Auch hier wird mit dem Komplementärkontrast von Rot und Grün gespielt, nur, dass in diesem Fall der grüne Stern größer ist und der kleinere Stern aus rotem Filz auf diesen aufgeklebt wurde. Die sechs Abschnitte auf der roten Seite sind aus einem dunkelgrünen/ blauen eingenahten Taftstoff voneinander abgegrenzt (vgl. Abb. 8).



Abb. 8: Großer Filzstern auf der roten Seite.

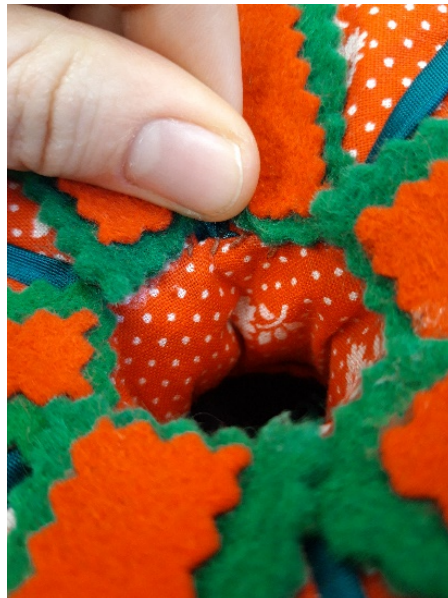


Abb. 9: Handgenähte Naht.

Offensichtlich ist das Kissen selbstgenäht, weil die Maße und Formen nicht identisch und einheitlich groß sind. Gerade dies aber verleiht ihm ein sehr individuelles und persönliches Aussehen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass alle Filzapplikationen auf das Kissen geklebt sind. Ausschließlich die Filzdreiecke am äußeren Rand sind eingenäht. Die Nähte sind ordentlich und gleichmäßig. So liegt die Mutmaßung nahe, dass das Kissen mit einer Nähmaschine genäht worden sein muss. Nur die Naht am Loch in der Mitte ist nicht gleichmäßig. Hier wurde das Kissen vermutlich gefüllt und anschließend mit der Hand zugenäht (vgl. Abb. 9).

Auffällig ist, dass sich das Motiv des Dreiecks, das durch die wellenartigen Ränder gekennzeichnet ist, wiederholt. Diese werden besonders hervorgehoben, indem die kontrastreichen Farben Rot und Grün in kleineren Dreiecken übereinandergelegt

werden. Außerdem fällt die Zahl sechs ins Auge: Das Kissen ist in sechs Teile unterteilt. Die Sterne setzen sich immer aus sechs Dreiecken zusammen und pro Sektor ist ein Herz aufgeklebt. Dadurch ergibt sich, dass insgesamt sechs Herzen das Kissen verzieren.

Geschichtlicher Hintergrund

Trachtentradition: Das hessische Tragekissen wurde bis in die 1960er Jahre als Alltagsgegenstand, aber auch als Bestandteil der hessischen Bauerntrachtenkultur in Dörfern des Marburger Landes genutzt. Es diente nicht nur der Selbstdarstellung und indirekten Kommunikation, weil es Teil der Trachten war, sondern es hatte einen praktischen und notwendigen Nutzen für die Frauen im Dorf. Bauernfrauen und -mädchen benutzten das auch als „Kitzel“ oder „Ketzeln“ bezeichnete Kissen als Polster für eine Traglast auf dem Kopf.¹



Abb. 10: Kitzel aus dem Museum Heimatstuben Wolfershausen und Abb. 11: Kitzel aus dem Regionalmuseum Fritzlar.

Im Museum *Heimatstuben Wolfershausen* lässt sich ebenfalls ein Kitzel finden, welches wie das oben vorgestellte Tragekissen aufgebaut und ähnlich aufwändig gestaltet ist. Dies scheint also weitaus mehr als ein Gebrauchsgegenstand zu sein, nämlich auch ein Teil der indirekten dörflichen Kommunikation der Trachtenkleidung. Im Regionalmuseum Fritzlar hingegen wird ebenfalls ein Kitzel ausgestellt, welches weniger aufwändig gestaltet ist und eher wie ein alltäglicher Gebrauchsgegenstand wirkt (vgl. Abb. 10 und 11).²

¹ Vgl. Bürger berichten aus Kirchhain: ‚Was ist ein bunter „Kitzel“?‘ in: *My heimat*, 21.05.2011, <https://tinyurl.com/57b4vhpm>, zuletzt abgefragt am 16.02.2022.

² Vgl. Rittger, Ingrid: *Die Niederhessische Spitzbezeltracht. Geschichte einer regionalen dörflichen Kleidung*. Edermünde: Kultur- und Heimatverein Haldorf e. V. 2009. Kassel: Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde e. V. 2009, S. 275/276.

In der hessischen Stadt Marburg gibt es eine Straße mit dem Namen „Am bunten Kitzel“. Ein Hinweis auf die Tradition der Kitzel im Marburger Land, die sich über das Straßenschild in das kollektive Gedächtnis der Stadtbevölkerung verankert.³

Das Kissen nutzten die bäuerlichen Mädchen und Frauen als Polster zwischen Kopf und den schweren, langen Brotbrettern (siehe Abb. 12 und 13) zum Transport von Streuselkuchen oder Broten aus dem Backhaus.⁴ Auf den Abb. 12 und 13 ist eine Frau in katholischer Tracht im Marburger Land abgebildet, die auf dem Heimweg vom Backhaus ist.⁵ Mit dem textilen Polster transportiert die Bäuerin problemlos einen halben Zentner Brot auf ihrem Kopf und hat nebenbei noch eine Hand frei, um andere Dinge zu tragen.⁶ Das Tragekissen ist mit den markanten vom Rand abstehenden Dreiecken unter dem Brett zu erkennen.



Abbildungen 12 und 13: Gebrauch des Kitzels einer Marburger Bäuerin zum Transport von Brot.

Die unterschiedlichen Regionen entwickelten ihre eigenen Trachtentraditionen und stellten im Ganzen eine kulturelle Struktur und einen „Ausdruck einer dörflich-bäuerlichen Lebensordnung, in der die Werte und Normen des Besitzes, der Altersstufen, des Familienstandes auch das äußere Erscheinungsbild bestimmten,“ dar.⁷ Somit lässt sich schließen, dass auch die Gestaltung des Kitzels eine bedeutende

³ Vgl. Bürger berichten aus Kirchhain: ‚Was ist ein bunter „Kitzel“?‘

⁴ Vgl. Bürger berichten aus Kirchhain: ‚Was ist ein bunter „Kitzel“?‘

⁵ Vgl. Retzlaff, Hans; Dr. Helm, Rudolf: *Hessische Bauerntrachten*. Marburg: Elwert-Gräfe und Unzer Verlag 1949, Bildverzeichnis und Anmerkungen, S. 31.

⁶ Vgl. Retzlaff; Dr. Helm: *Hessische Bauerntrachten*, S. 6.

⁷ Vgl. Dieffenbach, Ingeborg Margarethe; Schellmann, Wolfgang; Becker, Siegfried; Mentges, Gaby; Weber-Kellermann: *Hessischer Trachtenalltag. Tracht als Spiegel ländlicher Lebensweisen 1925-1935*. Zweite Auflage, Frankfurt am Main: Die Hessen-Bibliothek im Insel Verlag 1983, S. 15.

Rolle spielt, weil es etwas über die Besitzerin aussagt und sie und ihre soziale Stellung im Dorf beschreibt.

Herstellung

Da Trachten individuell waren und sich von Dorf zu Dorf unterschieden, gab es die Kleidung nirgendwo von der Stange zu kaufen. Stattdessen wurden sie selbst genäht oder von der dorfeigenen Schneiderin, die ihr Dorf und dessen Mode mit ihren Wandlungen nicht nur genau kannte, sondern diese aktiv mitgestaltete und anfertigte.⁸

Dadurch, dass das Tragekissen für die eher einfachen Bauernfrauen und -mädchen nützlich und notwendig für einen problemlosen Transport der Backwaren war, wurde es aber meistens zu Hause per Hand aus alten Stoff-, Samt- oder Filzresten selbst genäht. Aus Sparsamkeit nutzen die Frauen in der Regel für die Füllung alte Stoffreste oder Rosshaar.⁹

Bedeutung der Farben in der Trachtenkultur

Die Farben spielen bei der zu untersuchenden Trachtenkultur eine große Rolle. Für die jeweiligen Lebensalter gab es verschiedene Farben, die getragen werden durften. Frauen über vierzig Jahren war es untersagt, helle Farben wie frisches Grün oder Hellblau zu verwenden. Diese Farben waren jüngeren Frauen vorbehalten. Rot war eine Farbe, die nur bei jungen Mädchen gerne gesehen wurde. Verheiratete Frauen kleideten sich in den Farben Grün, Blau, Indigo und Violett. Diese Farbgebung leitet schon zu den dunkleren Farben über, die Frauen ab 40 Jahren vorbehalten war. Ein dunkles Blau, Braun, Dunkelgrün oder Lila war für diese typisch. Schwarz mischte sich unter die ohnehin schon dunklen Farben und dominierte, wenn Todesfälle in der Familie zunahmen.¹⁰ Insgesamt lässt sich also die Farbe Rot den jungen Mädchen, Grün den jungen Frauen, Blau und Violett den älteren Frauen und Schwarz den alten Frauen zuordnen.¹¹

Außerdem dienten die Farben als Anhaltspunkt innerhalb einer Gruppe, beispielsweise in der Dorfgemeinschaft, für die Darstellung wechselseitiger Beziehungen. Sie unterstützten die Kommunikation und damit die Verständigung im alltäglichen Dorfleben.¹²

Das hier zu analysierende Tragekissen ist in hellen Farben gehalten. Ein helles rot und grün dominieren und vermitteln einen leuchtenden Eindruck. Deshalb ist zu vermuten, dass das Kissen ein junges Mädchen, welches sich im Übergang zu einer jungen Frau befand, getragen hat.

⁸ Vgl. Dieffenbach et al.: *Hessischer Trachtenalltag*, S. 17.

⁹ Vgl. Bürger berichten aus Kirchhain: ‚Was ist ein bunter „Kitzel“?‘ (siehe Anm. 78).

¹⁰ Vgl. Dieffenbach et al.: *Hessischer Trachtenalltag*, S. 13.

¹¹ Vgl. Dieffenbach et al.: *Hessischer Trachtenalltag*, S. 15.

¹² Vgl. Dieffenbach et al.: *Hessischer Trachtenalltag*, S. 14.

Inspiration

In der heutigen Zeit ist das Kissen nicht mehr notwendig, weil es einfachere, für alle leicht zugängliche Möglichkeiten zum Transport einer größeren Menge gibt, etwa mit dem Auto, dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln. Wir brauchen heute nichts mehr auf dem Kopf zu transportieren. Erhalten geblieben ist die Tatsache, dass wir auch heute noch mit Hilfe unserer Kleidung Signale aussenden und kommunizieren.

Inspirierend ist, dass das Kissen aus alten Stoffresten gefertigt wurde und somit kein neuer Stoff gekauft werden musste. So ist die Herstellung günstig und ressourcenschonend. Heute ist es wichtig, das, was man hat, zu schätzen und weiter zu verwenden. Dies ist ein wichtiger Gedanke, der noch tiefer in der Gesellschaft verankert werden muss.

Zusammenfassung

Das aufwändig gearbeitete Tragekissen bzw. ‚Kitzel‘ oder ‚Ketzell‘ gehört zu der hessischen Trachtenkultur und wurde vermutlich von einem Bauernmädchen selbst genäht und getragen. Diese Annahme wird von der Farbtradition der Trachten und der uneinheitlichen Verarbeitung gestützt. Das Kissen erweckt den Eindruck, sehr persönlich und individuell hergestellt zu sein, weil es detailliert und liebevoll gestaltet ist, aber Unregelmäßigkeiten aufweist. So wirkt es nicht wie ein Produkt aus der Massenherstellung. Die Individualität des Kissens zeigt, dass es neben dem Nutzen, eine große Last auf dem Kopf zu polstern, eine repräsentative Aufgabe erfüllt und zu der vestimentären Kommunikation im Dorf beiträgt. Das Kissen spiegelt den Status und die Stellung seiner Trägerin im Dorf wider.

Literaturverzeichnis

Bürger berichten aus Kirchhain: ‚Was ist ein bunter ‚Kitzel‘?‘, in: *My heimat*, 21.05.2011, <https://tinyurl.com/57b4vhpm>, zuletzt abgefragt am 16.02.2022.
Dieffenbach, Ingeborg Margarethe; Schellmann, Wolfgang; Becker, Siegfried; Mentges, Gaby; Weber-Kellermann, Ingeborg: *Hessischer Trachtenalltag. Tracht als Spiegel ländlicher Lebensweisen 1925-1935*. Zweite Auflage, Frankfurt am Main: Die Hessen-Bibliothek im Insel Verlag 1983.
Retzlaff, Hans; Dr. Helm, Rudolf: *Hessische Bauerntrachten*. Marburg: Elwert-Gräfe und Unzer Verlag 1949.
Rittger, Ingrid: *Die Niederhessische Spitzbetzeltracht. Geschichte einer regionalen dörflichen Kleidung*. Edermünde: Kultur- und Heimatverein Haldorf e. V. 2009. Kassel: Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde e. V. 2009.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Gesamtansicht Tragekissen. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.
Abb. 2: Eingenähte Filzdreiecke. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.
Abb. 3: Eingenähter Lederstreifen zum Tragen. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.

Abb. 4: Erste Seite des Tragekissens. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.
Abb. 5: Zweite Seite des Tragekissens. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.
Abb. 6: Stern aus Filzdreiecken. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.
Abb. 7: Rotes Herz mit grünem Kleeblatt. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.
Abb. 8: Großer Filzstern auf der roten Seite. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.
Abb. 9: Handgenähte Naht. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 08.12.2021.
Abb. 10: Kitzel aus den Heimatstuben Wolfershausen, Rittger, Ingrid: *Die Niederhessische Spitzbetzeltracht. Geschichte einer regionalen dörflichen Kleidung*. Edermünde: Kultur- und Heimatverein Haldorf e. V. 2009. Kassel: Verein für hessische Geschichte und Landeskunde e. V. 2009.
Abb. 11: Kitzel aus dem Regionalmuseum Fritzlar, Rittger, Ingrid: *Die Niederhessische Spitzbetzeltracht. Geschichte einer regionalen dörflichen Kleidung*. Edermünde: Kultur- und Heimatverein Haldorf e. V. 2009. Kassel: Verein für hessische Geschichte und Landeskunde e. V. 2009.
Abb. 12 und 13: Gebrauch des Kitzels einer Marburger Bäuerin zum Transport von Brot, Retzlaff, Hans; Dr. Helm, Rudolf: *Hessische Bauerntrachten*. Marburg: Elwert-Gräfe und Unzer Verlag 1949, S. 31.